

Glücksmomente beim Golfen für Reha-Patienten

EHRENAMT Markus Ordziniak möchte Menschen nach einem Schlaganfall mit Sport zurück ins normale Leben helfen.

SERIE

**SPARKASSEN-
BÜRGERPREIS
2011**



VON MURIEL REICHL, MZ

REGENSBURG. Es kann immer passieren und es kann jedem passieren: ein Schlaganfall oder ein schwerer Unfall mit folgenschweren Schädel-Hirn-Verletzungen. Für Betroffene beginnt ein jahrelanger, beschwerlicher Kampf zurück ins Leben. Oft müssen selbst die grundlegendsten Dinge neu erlernt werden. Die Gefühle der Reha-Patienten kann man sich gar nicht vorstellen, wenn man nicht betroffen ist. Anders geht es Markus Ordziniak, dem ehrenamtlichen Initiator der Reha-Golf-Gruppe vom Nachsorgezentrum Haus „Zweites Leben“ in Regensburg. Der 46-Jährige bewirbt sich um den Sparkassen-Bürgerpreis in der Kategorie Soziales.

Vor 13 Jahren erfuhr der gebürtige Kölner die Reha-Situation am eigenen Leib. Schwere Schädel-Hirn-Verletzungen waren die Folge eines schweren Motorradunfalls. Die Prognose der Ärzte: „Wenn er durchkommt, dann als lebenslanger Pflegefall.“ Durch die schwere Zeit half Ordziniak das Golf-Abo, das er von seinem besten Freund geschenkt bekam. „Das Golfen hat mir in der Reha-Zeit physisch wie psychisch wahnsinnig viel gegeben“, erzählt der Betreiber des Cafés „Zweites Leben“. Die Kraft und Lebensfreude, die ihm durch das Golfen widerfuhr, möchte er jetzt den Reha-Patienten zurückgeben. Seit 2004 ist Ordziniak im Verein „Zweites Leben“ tätig. Im Herbst vergangenen Jahres entstand das Projekt der Reha-Golf-Gruppe. Gemeinsam mit dem

Trainer, im Golf-sport „Pro“ genannt, Stefan Szilagyi, trainiert er ehrenamtlich zwei Mal wöchentlich auf dem Platz des Golf-

clubs Deutenhof in Bad Abbach eine Reha-Gruppe. „Wir möchten den Patienten den steinigen Weg zurück ins Leben erleichtern“, sagt Ordziniak. Zum einen sei Golfen eine optimale Übung für Feinmotorik und Konzentration. Außerdem bewirken die Umwelteindrücke wie der Grasgeruch und die frische Luft ein positives Gefühl des Neuanfangs.

„Unsere Patienten sind nur selten im Freien. Die Atmosphäre auf dem Golfplatz lässt viele richtig aufblühen“, erzählt der engagierte Hobby-Golfer. Genau das treibt ihn in seinem Projekt auch an: Den Patienten ein paar Glücksmomente und einen Ausbruch aus dem Klinikalltag zu beschaffen. „Wenn der Fahrer uns erzählt, dass ein Patient nach dem Golfen zum ersten Mal seit Jahren mit einem Lächeln aus dem Auto gestiegen ist, geht mir selber auch das Herz auf“, sagt Ordziniak. „Glücksmomente sind wichtig für die Genesung.“

Die Reha-Gruppen bestehen meist aus neun Patienten. Von Ordziniak und dem Pro Szilagyi bekommen sie das Know-how des Golfens vermittelt, während sich zusätzlich noch eine Ergotherapeutin um die Schützlinge kümmert. „Ich bin dem Golfclub und Stefan Szilagyi wahnsinnig dankbar. Sie sollten Vorbild für andere sein“, lobt Ordziniak. Durch die tatkräftige Unterstützung sei eine individuelle Abstimmung auf den einzelnen Patienten möglich. „Es ist auf keinen Fall unser Ziel, aus den Leuten Golfer zu machen“, betont Ordziniak. „Wir sind einfach froh, aus medizinischer Sicht eine Zusage für das Projekt bekommen zu haben.“ Schließlich sei der Bewegungsablauf beim Golf von allen Sportarten nach Stabhochsprung einer der schwierigsten.

Vom Erlös des Bürgerpreises würde Ordziniak gerne einige teure Investitionen finanzieren wie die Installation einer Abschlagmatte mit Sicherheitsnetzen im Keller des Nachsorgezentrums. „Es wäre sinnvoll, wenn unsere Patienten öfter und intensiver üben könnten.“ Ordziniak hat sich dem Ehrenamt verschrieben: Er half bei der Organisation mehrerer Charity-Golf-Turniere und trainiert eine Mädchen-Fußballmannschaft. „Das Ehrenamt spielt in unserer Gesellschaft eine viel zu kleine Rolle“, sagt Ordziniak. Er selbst macht es „einfach gerne“. Nebenbei spielt er noch Tischtennis im Verein und genießt die wenige freie Zeit mit seiner Familie. Zum Golfen komme er selber nur noch selten. Das Ehrenamt nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. „Das Glück der Patienten hat oberste Priorität.“



Vor 13 Jahren erfuhr Markus Ordziniak die Reha-Situation am eigenen Leib.

Foto: privat